

Moment mal ... vom 30. November 2019



Adventskranz © Tino Kotte

Adventskranz

„Mama, kennst Du ein Wort drei „tz“?“ – „So ein Wort gibt es nicht“ antwortet die Mutter dem 10jährigen. „Doch“ entgegnet er: „Atzventzkrantz“ – Dieser Witz fällt mir immer ein, wenn die Adventszeit naht.

Morgen beginnt sie. Dann stehen oder hängen sie wieder in den Wohnzimmern, öffentlichen Gebäuden und Kirchen, die Adventskränze. Und die erste Kerze brennt. Ein schöner Brauch. Aber woher kommt er? Die Idee für solch einen Kranz – damals noch ein großer Holzreifen mit 24 Kerzen, der von der Decke hing – stammt von dem evangelischen Pfarrer Johann Hinrich Wichern, der 1833 in Hamburg ein Haus für verwaiste und verwaahloste Kinder, die der Betreuung bedurften, gründete. Er fragte sich: wie kann ich diesen Kindern anschaulich machen, dass die Zeit des immer dunkler und kälter werdenden Dezembers gleichzeitig eine Zeit des Weges ins Licht ist auf das Weihnachtsfest zu, dem Geburtstag von Jesus, der das „Licht der Welt“ ist? Und so hängte er am 1. Advent 1839 – also vor genau 180 Jahren – einen Holzreifen an die Decke des Betsaales mit 4 großen weißen Kerzen für die Sonntage und 19 kleine rote für die Werktage, denn 1839 fiel der Heilige Abend auf einen Dienstag.

Die Idee breitete sich schnell aus. Man nahm aber später nur noch vier Kerzen, für jeden Adventssonntag eine. Der immergrüne Kranz aus Tannenzweigen steht für die Hoffnung, die nicht aufhören soll. Es ist nicht „die Hoffnung auf winterliches Wetter und alle guten Wünsche für gutes Durchhaltevermögen beim weihnachtlichen Einkaufsmarathon“ wie eine Zeitung dieser Tage schrieb, sondern die Hoffnung auf Gott, der Frieden will für uns und die ganze Welt und uns Kraft schenkt, dabei mitzuhelfen.

Ich wünsche allen Lesern eine friedliche und fröhliche Adventszeit

Martin Appel, Pfarrer im Ruhestand aus Finow